

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Heft 5

[urn:nbn:de:bsz:31-221434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221434)

# Zeitschrift für Pilzkunde

Organ  
der Deutschen  
Gesellschaft für Pilzkunde e. V.

Heft 5

Verantwortl. Schriftleiter: H. Kniep, Berlin u. H. Zeuner, Würzburg.

Heft 5

## Aus dem Inhalt:

- Nochmals das Eichhörnchen und die Pilze F. Kallenbach  
Ein sonderbarer Riesenzpilz aus Deutsch-  
Ostafrika . . . . . F. Quilling  
Nachtrag zu Termiten- und Ameisenpilze F. Kallenbach  
Volkstümliche Pilzaufklärung . . . . . Stejskal  
Bemerkung zu „Cui bonum?“ v. Ert Soehner V. Schiffner  
Forschungs- und Erfahrungs-Austausch  
Seidl, Kersten, Kallenbach, Schiffner, Lehmann, Schmierer.  
• Vereinsberichte.

**Wichtige Mitteilungen auf Seite 73 und 74 beachten!**

### 2 Farbdrucktafeln:

**Das Eichhörnchen und die Pilze** nach 4 Originalen von Franz Kallenbach.

*Tricholoma imbricatum* Fr. [Schuppiger Ritterling] aus Michael-Schulz, „Führer für Pilzfreunde“.

Manuskripte und für den redaktionellen Teil bestimmte Zusendungen sind zu richten an Dr. Heinrich Zeuner, Würzburg, Riemenschneiderstrasse 9 ~ Ein direkter Verkehr zwischen den Mitgliedern und der Druckerei findet nicht statt ~ Rezensionsexemplare und Abhandlungen, die für den Reklameteil bestimmt sind, gehen an den Verlag Carl Rembold A. G., Heilbronn a. N.

Jahrg. 4

Verlag und Druck:  
CARL REMBOLD A. G., HEILBRONN a. N.

1925

Postcheck-Konto: Postcheckamt Stuttgart 11261 [Carl Rembold A. G., Abteilung Verlag, Heilbronn]

# Werbt

für unsere **Zeitschrift für Pilzkunde** und die **Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde!**

Probenummern stehen jederzeit **kostenlos** zur Verfügung!

Jeder (**ob seither Mitglied der D. G. f. P. oder nicht!**) der **sofort** 3 Mk. (für die ersten 6 Hefte No. 1—6 1925 und zugleich eingeschlossen Jahresbeitrag für D. G. f. P.) auf das Postscheckkonto Frankfurt a. M. No. 50117 Fritz Quilling, Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Frankfurt a. M., Dreieichstraße 28, einzahlt, **wird dadurch** ohne weiteres **Mitglied** der D. G. f. P. mit den bekannten Vergünstigungen.

## Bitte des Schatzmeisters!

Jeder, der gelegentlich der Zahlung oder zu späterer Zeit irgendwelche Rückäußerungen persönlicher Art von mir verlangt, wird um gefl. Beifügung des Rückportos gebeten, da solche Rückantworten bei dem außerordentlich niedrigen Gesellschaftsbeitrag eine untragbare Portolast verursachen.

**Fritz Quilling, Frankfurt a. M.,** Dreieichstraße 28  
Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Wir empfehlen die Pilzwerke von

**Emil Nüesch,** Amtl. Pilzkontrolleur der Stadt St. Gallen.

**Die Ritterlinge,** Monographie der Agariceen-Gattung **Tricholoma** m. Bestimmungsschlüssel  
188 Seiten mit 1 Tafel. Brosch. Mk. 2.—, karton. Mk. 2.50.

**Die weißsporigen Hygrophoreen.**

Pilzgattungen **Limacium, Hygrophorus, Nyctalis**  
mit Bestimmungsschlüssel und Beschreibung. 66 Seiten, Mk. 1.50.

**Die Milchlinge,** Pilzgattung **Lactarius,** 50 Seiten  
(schweizer Verlag) Mk. 4.—.

**Die Röhrlinge,** Pilzgattung **Boletus** mit Bestimmungsschlüssel  
u. Beschreibung. 44 Seiten (schweiz. Verlag) M. 4.—

**Carl Rembold A.G.,** Abteilung Verlag, **Heilbronn a. N.**  
Postscheck-Konto: No. 11261 Amt Stuttgart.

## Vivisektion!

Wer sich über die ernste Rechts- und Gewissensfrage der Vivisektion unterrichten will, fordere Schriften ein vom „Internationalen Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierföller“ (Dresden, Albrechtstr. 35) oder von einer seiner Ortsabteilungen.  
Der Verein (gleichzeitig „Deutsche Hauptstelle des Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“) ist auch Herausgeber der allgemeinen Zeitschrift für Tierschutz: „Der Tier- und Menschenfreund“, Schriftleiter Prof. Dr. Förster, Berlin-Friedenau.  
Probenummern stehen gern zu Diensten.

## Die Lebenskunst.

Zeitschrift für persönliche Kultur.  
Rundschau auf dem Gebiet moderner Reformarbeit.  
Wichtig für alle nachdenklichen Menschen.

Probenummer umsonst von  
**K. Lentze, Verlag, Leipzig, Körnerplatz 6 p.**

## Gesellschafts- Spiele

in reicher Auswahl und  
schönen Ausführungen.

Pilzschule / Schwarzer Peter / Familie  
Hungrig auf der Hamsterfahrt / Mensch  
sei fidel / Der Meisterschuss / Deutsche  
Dichterstimmen / Ringscheibenlotto /  
Einmal-eins-Spiel / Rischeilo-Tivoli, ein  
sehr beliebtes Geschicklichkeitsspiel für  
Gross und Klein u. a. m.

Man verlange vollständige Preisliste vom  
**Verlag**  
der Zeitschrift für Pilzkunde  
Carl Rembold A.G., Heilbronn a. N.

## „Unsere Welt“ Illustrierte Zeitschrift für Natur- wissenschaft u. Weltanschauung

Ein Urteil der Presse: „Die ausgezeichnete Schrift nimmt unter den volkstümlichen Schriften der Gegenwart eine besondere Stellung ein, indem in ihr naturphilosophische Weltanschauungs- und Kulturfragen stärker berücksichtigt werden, als sonst geschieht. Daneben kommen aber in ausreichendem Maße durch fachwissenschaftliche Arbeiten sämtliche Zweige der Naturforschung zur Geltung. Zahlreiche Anregungen zu eigenen Beobachtungen suchen den Leser in ein enges Verhältnis zur Natur zu bringen. Der Bildschmuck ist reich und gut.“

(Preußische Lehrzeitung).  
„Unsere Welt“ erscheint monatlich. Probehefte unentgeltlich. Vierteljährliche Haltegebühr M. 2.—. Bestellung nimmt jede Postanstalt und Buchhandlung entgegen.

Naturwissenschaftlicher Verlag in Detmold.

Wir empfehlen uns zur

## Lieferung sämtlicher Bücher

des deutschen Buchhandels.

Auch Versand in das Ausland.

**Carl Rembold A.G.**  
Heilbronn a. N.

## Welche Pilze sind essbar?

Das wichtigste

**Ergänzungswerk**  
für alle übrige Pilzliteratur von  
Oberlehrer Herrmann  
Dresden

**enthält 515 Speisepilze**

ihre Verwendungsweise,  
Nebennamen, Standort,  
Hinweis auf bildliche Dar-  
stellungen in anderen  
Werken u. a. m.

Zu beziehen durch  
**Carl Rembold A.G., Abt. Verlag**  
Mk. 1.20, geb. Mk. 1.50

## Dr. **Marzell**

Neues illustriertes Kräuterbuch.  
32 Farbdrucktafeln, viele Text-  
abbildungen.  
Anleitung zur Pflanzenkenntnis  
und Bestimmung, Heilkunde, Ver-  
wendung im Haushalt u. Industrie.  
Latein. und Volksnamen. Stand-  
orte etc.  
Gr. 8°, 710 Seiten, 1923, gebund.  
Mark 7.—

Zu beziehen durch  
**Carl Rembold A.G., Heilbronn a. N.**

## Herrmann Pilzkochbuch

Anleitung zur vielseitigen Ver-  
wendung der Pilze im Haushalt.  
145 Rezepte mit einem Ratgeber  
für Pilzsammler.

70 Seiten 8°, Preis Mk. —.40.

Zu beziehen durch  
**Carl Rembold A.G., Heilbronn a. N.**  
Postscheckkonto Stuttgart 11261,



## Führer für Pilzfreunde von Michael-Schulz

Das umfangreichste volkstümliche Pilzwerk in vollständig neuer Bearbeitung  
Das Werk enthält 386 mykologisch einwandfrei dargestellte Pilzgruppen in natürlichen Farben und Größen in feinstem Dreifarbindruck und mehr als 400 Seiten Text.

**Ausgabe B, 3 Bände, 386 Pilzgruppen, mehr als 400 Seiten Text.**  
Band 1: 113 häufigste und wichtigste Pilzgruppen, 216 Seiten Text Rm. 10.80  
Band 2 erscheint im Sommer 1925, Band 3 folgt bald nach.  
**Ausgabe C, Volksausgabe, mit 44 der wichtigsten essbaren und giftigen Pilze, 62 Seiten Text (141. bis 170. Tausend), kart. . . . . Rm. 2.—**

### Ausnahme-Angebot für die Tafel-Ausgabe

**Ausgabe A, „Unsere wichtigsten Pilze“, 8 Tafeln, 47: 64 cm, mit 76 Pilzgruppen. Statt Rm. 12.— nur . . . . . Rm. 6.—**

**Ausgabe D, „Unsere besten Speise- und Wirtschaftspilze sowie die mit ihnen zu verwechselnden ungenießbaren und giftigen Pilze“, 3 Tafeln, 54: 74 cm, mit 40 Pilzgruppen. Statt Rm. 6.— nur Rm. 3.—**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag

**Förster & Borries, Zwickau/Sachsen.**

## Angebotene Bücher:

- Kryptogamen-Flora von Schlesien**, herausgegeben von Dr. Ferd. Cohn. Pilze, bearbeitet von Dr. J. Schroeter, zweite Hälfte. Breslau 1894.  
**Rabenhorst's Kryptogamen-Flora**, erster Band die Pilze. Leipzig, Ed. Kummer 1884.  
**Rabenhorst's Kryptogamen-Flora**, IV. Abt. Phycomycetes, bearb. v. Alf. Fischer, Leipzig, Ed. Kummer 1892.  
**Ricken, Blätterpilze 1 und 2.**  
**Schröter, die Pilze Schlesiens**, erste Hälfte, Breslau 1889. J. N. Kerns Verlag (Max Müller).  
Gut erhalten. Wir bitten um gefl. Preisgebote.

## Gesuchte Bücher:

- Bresadola, Funghi mang. e vel.**  
**Boudier, Icones Mycologicae on Iconographie des Champignons de France (1905—1910).**  
**Cooke, Illustrations, 1881—1883.**  
**Dietrich, Deutschlands Schwämme, 1860—1865.**  
**Dumée, J. Nouvel Atlas de Poche des Champignons comestibles et vénéneuse 1911—12.**  
**Friedrich, Naturgeschichte der Deutschen Vögel. (6. Auflage).**  
**Gillet, les champignons qui croissant en France 1878—98 (auch einzelne Bände)**  
**Greiner & Brauel, Pilzpostkarten.**  
**Harzer, Abbildungen. 1842.**  
**Hollos, Die Gasteromyceten Ungarns 1904.**  
**Kling, Anleitung für Pilzbücher, Planegg.**  
**Kling, Uebersicht d. Verwendungsmöglichkeit unserer Pilze in der Küche.**  
**Kühn's bot. Taschenbilderbogen, H. 5 Pilze.**  
**Michael, Führer für Pilzfreunde E Band 3.**  
**Mücks, prakt. Taschenbücher, No. 12 eßbare Pilze. — Atlas.**  
**Nemees & Smotlache, Unsere Pilze, Prag, 1918.**  
**Nienburg, Pflanzenkunde, Pilze und Flechten, Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 675.**  
**Nüesch, Phaeosporeen.**  
**Quélet, Champs du Jura. 1872—1875.**  
**Schiffner Dr. G., Giftige und eßbare Pilze.**  
**Schröter, Pilze Schlesiens.**  
**Schulz, Natur-Urkunden, Heft 4 Pilze.**  
**Sturm, Deutschl. Flora III. Abt., 5 Bd. (Die Röhrlinge) Rostkovius.**  
**Sydow, Pilze.**  
**Sydow, Taschenbuch der wichtigeren eßbaren und giftigen Pilze Deutschlands,**

**Carl Rembold A.G., Heilbronn a. N.**

## Rasier- klingen

aus allerbestem  
Schweden-Edelstahl

**gratis!**

senden wir an Jeden, der uns seine Adresse mitteilt, um eine neue, für Selbstrasierer höchst wichtige Sache schnell bekannt zu machen. Adresse auf Postkarte genügt.  
**FREY'S SPEZIALHAUS  
BERLIN SW 48, ABTLG. 44**

## Alte Puk-Nummern gesucht

zur Ergänzung der betr. Jahrg. in einer öffentl. Biblioth. und zwar

**Pilz- u. Kräuterfreund**

v. Jahrg. 2: Hefte 1, 3, 4, 7, 8.  
„ „ 4: Heft 3.  
„ „ 5: Heft 10.

**F. Kallenbach, Darmstadt  
Frankfurterstraße 57.**



## Notiz

ZUR **Pilzliteratur.**

Die neue 3. Auflage des bestens bekannten

**Praktischen Pilzsammlers**

des

**Prof. Dr. J. Macku**

bedeutend vermehrt und bearbeitet und mit weiteren getreuen 96 farbigen, 16 fotogr. Abbildungen — im Ganzen mit 300 meist farbigen Bildern — versehen, bearbeitet von

**Prof. Dr. Gilbert Japp**

wird bei R. Promberger in Olmütz erscheinen.

Preis ca. GM. 5.—

Von der 2. Auflage ist nur ein kleiner Rest zu GM. 1.80 am Lager.

**Macku, 32 Pilzpostkarten**

mit 182 Arten zusammen nur Mk. 1.—

Zu beziehen durch

**Carl Rembold A.G.  
Heilbronn a. N.**



# Zeitschrift für Pilzkunde

Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde e. V.

---

## Wichtige Mitteilung an alle unsere Leser! Betrifft den Bezug der Zeitschrift f. Pilzkunde!

Durch anderweitige Arbeitsüberhäufung war es dem Verlage in letzter Zeit unmöglich, unsere Z. f. P. pünktlich herauszubringen. Darin besteht auch jetzt noch keine Aussicht auf Besserung. Aus diesem Grunde wurde uns leider vom Verlag Carl Rembold A.G. gekündigt. Wir werden deshalb wahrscheinlich genötigt sein, die Z. f. P. künftig im Selbstverlag herauszubringen. Damit Jeder die folgenden Hefte der Z. f. P. regelmäßig erhält, bitten wir alle Leser (soweit noch nicht geschehen!) um sofortige und genaue Adressen-angabe an Herrn F. Quilling, Schatzmeister der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Frankfurt a. M., Dreieichstraße 28.

Die Uebernahme der Z. f. P. in den Selbstverlag macht es aber verständlicher Weise erforderlich, daß wir sofort über die nötigen Mittel verfügen, um die Zeitschrift in Druck geben zu können. Wir bitten daher alle Leser um Zahlung von **2.50 Mk.** für die Nummern 7—12 des Jahrganges 1925 auf das Postscheckkonto 50117 Frankfurt a. M. unseres Schatzmeisters F. Quilling. Wer seinen Gesellschaftsbeitrag (D. G. f. P.) für das laufende Jahr noch nicht abgeführt hat, hat dieser Zahlung weitere 50 Pfg. beizufügen. Zahlkarte liegt bei!

Um eine recht nachdrückliche Werbetätigkeit zu ermöglichen, fügen wir dieser Nummer einen Prospekt mit Anmeldekarte bei.

Für den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde:

**Die Schriftleitung.**

---

## Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde vom 1—4. August 1925 zu Dresden.

Wir verweisen nochmals auf die Bekanntmachung in Heft 4 dieses Jahrganges (S. 59). Die ausführlichen Angaben über die Veranstaltungen erfolgen in Nummer 6, die wir bis Ende Juni herauszubringen hoffen.

Anmeldungen der Teilnehmer und weiterer Referate, sowie Neu-

anträge usw. müssen sofort an die Adresse von Herrn Dr. Zeuner, Schriftführer der D. G. f. P., Würzburg, Riemenschneiderstraße 9, gerichtet werden.

Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen und angesagten Veranstaltungen versprechen bereits einen guten Verlauf des Kongresses. Für Quartiere zu Vorzugspreisen etc. wollen unsere Dresdener Mitglieder sorgen; dazu bedarf es natürlich jetzt schon der Voranmeldung aller Teilnehmer!

Die Schriftleitung.

## Tafelwerk der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde.

Prospekt und Probetafel befinden sich bereits in Bearbeitung, sodaß beide spätestens bis zum Dresdener Kongresse dort vorgelegt werden können. Die Probetafel wird den Satansröhrling (*Boletus satanas*) in allen Formen- und Entwicklungskreisen zur Darstellung bringen. Der Prospekt bringt außer dem Titelblatt des Werkes und einem erläuternden Texte eine verkleinerte Wiedergabe der zweiten Röhrlingstafel in Schwarzdruck, eine Figur dieser Tafel in natürlicher Größe und Farbendruck und weiterhin eines der vielen Photos, die dem Werke beigegeben werden. Niemand versäume die Voranmeldung bei dem Schatzmeister der D. G. f. P.! Man vergleiche Heft 2 dieses Jahrganges Seite 29—30!

### Nochmals das Eichhörnchen und die Pilze.

Mit 4 Naturaufnahmen.

Von F. Kallenbach, Darmstadt.

Wenn ich von neuem auf dieses Thema zurückkomme, so geschieht es schon aus dem Grunde, weil die beobachteten Erscheinungen zu den reizvollsten Beziehungen zwischen Tieren und Pilzen gehören.

Derartige Beobachtungen liegen aus verschiedenen Erdteilen vor, worauf ich schon im Jahrgang III, Heft 10/12 hinwies. Mittlerweile sind auch auf meine Notizen hin zahlreiche deutsche Beobachter über diese Dinge zu Wort gekommen. Die wichtigste Angabe war wohl die von Wiepken-Marburg in Z. f. P., Jahrgang IV, Heft 3, p. 55/56. Wiepken beobachtete das Eichhörnchen auf frischer Tat, wie es mit dem größten Teile eines Fliegenpilzes am Stamme einer Fichte in die Höhe kletterte und

diesen etwa 2 m über dem Boden dicht am Stamm in eine Zweiggabel steckte.

Weiterhin erhielt ich von Feilbach-Michelstadt folgende briefliche Nachricht: „Ferner beobachtete ich heute (6. 7. 24) ein Eichhörnchen, das sich unter einer Eiche an einem dunkelroten, mildschmeckenden Täubling gütlich tat. Verscheucht nahm es noch ein Stück des Hutes mit den Baum hinauf, um es später fallen zu lassen. Konnte es bisher nicht glauben, daß Pilze auch von Eichhörnchen begehrt werden.“

Unser Schatzmeister Quilling teilte mir folgende Beobachtung mit: „Spätsommer 1923. Eichhörnchen frißt, auf Boden sitzend, eine ganze Weile an einem Exemplar von *Russula virescens* (grün-

schuppiger Täubling) und wird dabei von mir beobachtet, trägt ihn dann im Maul und klettert damit auf eine Fichte; durch mich erschreckt, läßt es den Pilz aber auf der Flucht wieder fallen.“

In Z. f. P. III, Heft 1, p. 22 glaubt ein Verfasser für die Pilze in den Astgabeln folgenden Tatbestand annehmen zu müssen: „Ihre einmal angenagte Kost fällt dann oft auf ihrer Flucht in irgendeinen Astwinkel oder Zwiesel hinein.“ Seidel nimmt diesen Satz wohl selbst nicht ernst! Oder hat der Verfasser schon einmal versucht, Pilze von Bäumen herunterfallen zu lassen, um zu sehen, wieviele (oder besser wie wenige!) dabei hängen bleiben? Und wievielen gespeicherten Pilzen begegnet man draußen auf Schritt und Tritt; meine später folgenden Zahlen sollen ein Beleg dafür sein. Daß die Pilze nicht die Hauptkost der Eichhörnchen bilden und die Speicherung wegen unserer heimischen Witterungsverhältnisse oft sinnlos ist, geht schon zur Genüge aus meinen Zeilen von 1923 hervor; dazu hätte es nicht erst der Hinweise Seidels bedurft. Daß dieser als Knabe keine Pilze in den Winterlagern der Eichhörnchen vorgefunden, ist kein Beweis dafür, daß die Lagerstapelung nicht auch bei uns vorkommen könnte; für Amerika ist sie durch die Beobachtungen erster Autoren zweifellos erwiesen. Vielleicht geben meine Zeilen Anregung, auch bei uns im Spätherbst oder zu Anfang Winter in den Vorratslagern der Eichhörnchen einmal Umschau nach getrockneten Pilzen zu halten.

Die 1923 von mir geschilderte Pilzspeicherung durch Eichhörnchen ist hier keine Seltenheit. In dem Walde meiner ersten Beobachtung, in anderen Schlägen der Umgebung des ersten Platzes sowohl, als auch in Jungkiefernschlägen stundenweit davon entfernt, habe ich im vergangenen Jahre überall massenhaft das Schauspiel der gespeicherten Pilze studieren können. Allerdings hatte ich noch nicht das Glück wie Wiepken, das niedliche Eichhörnchen in flagrante ertappen zu können; Eichhörnchen habe ich bestimmt an allen meinen Beobachtungsplätzen festgestellt oder nachgewiesen. Entweder ich sah sie selbst bei ihren

munteren Sprüngen im Sommer, oder aber (wie im strengen Winter 1923/24!) gaben die abgenagten Zapfenschuppen und -stiele im Schnee und auf den Zweigen der Pilzbäume sichere Beweise für die Anwesenheit der Tierchen. Zeit und Geduld habe ich leider nicht, mich einen ganzen Tag in aller Ruhe unter einem Eichhörnchenbaum auf die faule Haut zu legen. Dieser Weg würde im Spätsommer sicher zum Ziele einer einwandfreien Beobachtung führen. Hoffentlich weiß bald ein Leser über derartige erfolgreiche Ergebnisse zu berichten.

Für die Häufigkeit der Pilzspeicherung mögen folgende Zahlen dienen.

Standort: ein schmaler Jungkiefernschlag, fast ein langes rechtwinkliges Dreieck bildend, die schmale Kathete ca. 3 m, die lange ungefähr 20 m. Die Bäumchen verschiedenen Alters von ca. 1 bis 4 m Höhe. In diesem kleinen Bestande stellte ich am 28.9.24 bei oberflächlicher Zählung ungefähr 30 bis 40 Röhrlinge in den dichtbenadelten Astgabeln fest. Oft steckten die Pilze sogar in den dicht zusammengedrängten Spitzenquirlen der Bäumchen. Hier kann also wirklich keine Rede von „Herunterfallen auf der Flucht“ sein! Woher sollten die Pilze auch gefallen sein, wenn sie oft in den Spitzenquirlen untergebracht waren? Außerdem sind die Eichhörnchen auch nicht so einfältig, sich in solche jungen Bäume zu flüchten, wo der sichere Hochwald nahe bei ist.

Ein anderer Jungbestand von gemeinen Kiefern findet sich in der Nähe. Es ist der gleiche, von dem ich 1923 berichtete. Dieser ganze Wald steckte am 24.9.24 voll von gespeicherten Pilzen; Hunderte müssen es gewesen sein. Auf engem Umkreis von vielleicht 200 Quadratmetern zählten meine Frau und ich im Augenblick mindestens 25—30 Exemplare! Ein schöner „Zufall“ beim „Herunterfallen“! Wie auch früher berichtet, befand sich meist ein einzelner Pilz in einem Baum, seltener zwei zusammen. Ein einzigesmal habe ich sogar drei Pilze in einem Baum gefunden. Manche Pilze waren bis zu 4 m hoch über dem Boden untergebracht. Ob noch höher hinauf (besonders in älteren Stämmen!) Pilze ge-

speichert werden, ist aus verständlichen Gründen schwer festzustellen. Mitten in diesem Jungschlag sind verschiedentlich mächtige Altkiefern eingesprengt. Sicher sind das die Nestbäume der Eichhörnchen, wenn ich auch hierüber noch keine Beobachtungen machen konnte, selbst nicht mit einem guten Prismengläse. Die Kronen dieser Altstämme sind zu hoch und die Stämme zum größten Teile astlos bis hoch hinauf. Auf die Annahme der Nester in diesen Hochstämmen wird durch folgende Tatsache hingewiesen: Sehr oft habe ich die gespeicherten Pilze gerade in den Bäumchen gefunden, welche rings um einen der erwähnten Hochstämmen standen.

Anschließend an diesen Jungschlag beginnt ein Kiefernhochwald. An den niederhängenden Ästen der Randbäume dieses Waldes beobachtete ich verschiedentlich Pilze, die oben auf die dicken Äste ausgelegt waren. Ich bezweifle nicht, daß hier wie auch im folgenden Falle ebenfalls die Eichhörnchen die Attentäter waren. Eine Viertelstunde weiter südlich dieser Bestände; ebenfalls Kiefernhoch- und jungwald zusammenstoßend. Im Jungwald überall die Pilze in den Astgabeln! Und an den Hochstämmen, siehe da! weiß Gott, sogar Pilze zwischen die Rindenspalten eingeklemmt! Es sind starke Stämme von ca. 40 cm Durchmesser mit tief-rissiger Borke. Die Zahnspuren der Eichhörnchen sind an den in den Rindenspalten eingezwängten Pilzen deutlich zu sehen. Die Pilze befanden sich 1,50 bis 3 m über dem Boden, sodaß von Menschenhand als Ursache keine Rede sein kann. In den Stammrissen fand ich nur *Boletus bovinus*, den Kuhröhrling. Meist war es auch hier nur ein Pilz an einem Stamm; nur einmal fand ich zwei Kuhröhrlinge am gleichen Kiefernstamme.

Die gespeicherten Pilzarten waren die gleichen wie auch bei meinen früheren Beobachtungen. Nur *Rhizopogon rubescens* (die rötliche Wurzeltrüffel ist in den sandigen Wäldern der Rheinebene sehr häufig!) kam im Jahre 1924 neu zu den beobachteten Eichhörnchenpilzen.

Im Januar 1923 habe ich ein junges Exemplar von *Fomes igniarius* (fal-

scher Zunderporling) gesammelt, das ebenfalls eine Anzahl ganz frischer Nagespuren aufweist; der Urheber war in diesem Falle sicherlich unser possierliches Waldäffchen, das in der damaligen strengen Winterszeit wohl nichts anderes zu nagen und zu beißen hatte! Außerdem erhielt ich kürzlich von Postamtsdirektor Huber-Wiener-Neustadt ein Exemplar von *Fomes fomentarius* (Zunderporling), das am Rande sehr deutliche Nagespuren aufweist. Die Zahnkerben liegen hier allerdings enger zusammen als beim normalen Eichhörnchenfraß, sodaß ich wohl ein junges Tier als den Urheber betrachten muß. Oder sollten hier auch Mäuse als Täter in Betracht kommen? (Anm. bei der Korrektur: Auch hierfür fand ich jetzt einen interessanten Beleg. Dieser Tage kam mir ein neuer Prospekt von Brehms Tierleben [Reclam] in die Hand. Auf Seite 2 desselben eine prachtvolle Naturaufnahme „Feldmaus am Birkenpilz“. Also auch die Maus ein Pilzfreund! Das schönste Beispiel dieser Art fand ich aber in der sehr umfangreichen Sammlung des Botanischen Institutes der hiesigen Hochschule. Herr Geheimrat Prof. Dr. H. Schenck war so liebenswürdig, mir das Stück zu meinen Studien zur Verfügung zu stellen; ich spreche ihm dafür an dieser Stelle nochmals meinen allerherzlichsten Dank aus. Es handelt sich um einen zweijährigen *Fomes unguatus* (Schff.) Sacc., den rotträndigen Schichtporling, wie er auch in den Alpen nicht selten ist; das fragliche Exemplar wurde 1912 von H. D. House an Nadelholz in North-Carolina (U.S.A.) gesammelt. Der jüngste Jahreszuwachs zeigt in auffallender Schönheit tiefe Zahnspuren, für die ich ebenfalls das Eichhörnchen verantwortlich machen möchte.

Ich habe die Absicht, meine Eichhörnchen-Pilzbilder auf dem diesjährigen Pilzforscher-Kongreß zu Dresden im Lichtbilde vorzuführen; durch viele Bilder wird man nämlich erst richtig auf solche Merkwürdigkeiten aufmerksam. Aus diesem Grunde füge ich meiner heutigen Arbeit nochmals eine Anzahl eigener Naturaufnahmen bei. In der Literatur

fand ich auch Angaben über die Beziehungen zwischen Vögeln und Pilzen. Leider konnte ich darüber noch keine Beobachtungen und Studien anstellen. Ein anderer ist vielleicht glücklicher dabei!

#### Tafelerklärung.

**Fig. 1:** Rotrandiger Schichtporling (*Fomes unguatus* [Schff.] Sacc.) gesammelt von H. D. House 1912, North-Carolina an Nadelholz, mit deutlichen Eichhörnchen-Nagespuren. Ca.  $\frac{1}{3}$  natürl. Größe.

**Fig. 2:** Butterpilz (*Boletus luteus*) in Zweiggabel einer Jungkiefer. Eberstadt 28. 9. 24. Ca.  $\frac{2}{5}$  nat. Größe. Das Ästchen links unten vom Pilzhut ist weggeschnitten, da es wegen seiner Benadelung den Ausblick auf den Pilz verdeckte.

**Fig. 3:** Butterpilz in Zweigstumpf einer Jungkiefer. Eberstadt-Malchen 13. 10. 24. Ca.  $\frac{2}{5}$  natürl. Größe.

**Fig. 4:** Kuh-Röhrling (*Boletus bovinus*) in die Rindenspalte einer Kiefer eingeklemmt. Eberstadt 28. 9. 24. Ca.  $\frac{2}{5}$  natürl. Größe.

## Ein sonderbarer Riesenpilz aus Deutsch-Ostafrika.

Von Fritz Quilling, Frankfurt a. M.

Vor einiger Zeit hatte ich mit einem Bekannten (ebenfalls „Pilzkel“) eine Besprechung, bei der ich eines Pilzes erwähnte, von dem mir ein Herr, der längere Jahre in Deutsch-Ostafrika tätig war, gesprochen hatte. Ich hatte von dem damaligen Gespräch nur noch eine schwache Erinnerung, die nicht ausreichend war, um von dem Pilze Zuverlässiges zu erzählen.

Ich versprach also meinem Bekannten, mich mit dem „Afrikaner“ in Verbindung zu setzen, um eine einigermaßen zutreffende Beschreibung des Pilzes zu erhalten.

Mein Versprechen habe ich gehalten, habe schriftlich gebeten, mir einen Aufsatz für unsere Zeitung zu liefern.

Heute, nach einigen Wochen, erwische ich zufällig meinen afrikanischen Gewährsmann wieder. Schreiben hätte er nicht können, da auch seine Erinnerung an diesen Pilz nur lückenhaft sei und er mir doch nur zuverlässige Angaben hätte geben wollen. Er habe nun seinen ganzen Bekanntenkreis aus den Kolonien aufgesucht, aber keiner könne mehr oder Bestimmteres sagen.

Als durchaus sicher gab er mir folgendes an:

Der Pilz ist sehr selten und kommt nur auf den Termitenhügeln der Art *Termes bellicosus* vor. Er reicht mit seinem ungefähr 15—20 cm breiten Hut 10—15 cm über den Termitenhügel hin-

aus. Der ganze Stiel ist bis zu 1 m lang, 3—4 cm dick, walzenförmig und endigt mit seinem letzten Drittel in einer möhrenförmigen Spitze und ist in diesem letzten Drittel mit dünnen Fäden (wie die Seitenwurzeln einer Möhre) bedeckt. Vermutlich sind dies Myzelfäden.

Die Farbe des Stieles ist weiß, die des Hutes ist nicht bekannt. Ob der Pilz ein Blätter- oder ein Röhrenpilz ist, ist leider nicht festgestellt.

Der ganze Stiel kann, ohne Zerstörung der steinharten Termitenhügel, völlig unversehrt herausgezogen werden.

Noch verstimmt über diese etwas kärgliche Beschreibung, nehme ich am gleichen Tage meinen eben eingetroffenen „Kosmos-Handweiser“ Heft 12 zur Hand und finde da auf Seite 352 einen Aufsatz von Fr. Spellig, „Vom Nutzen der Termiten“.

Unter der Nachwirkung des kurz vorher geführten Gespräches über den Pilz, der nur auf Termitenhügeln wächst, fesselt mich dieser Aufsatz zunächst, und ich lese auf Seite 353 und 354:

„... Mit großer Spannung wird jedes Jahr im Januar und Februar der Tag erwartet (von den Negeren!), wo sich plötzlich die ganze Oberfläche des Termitenhügels mit jener eigenartig gelblich körneligen Schicht bedeckt, die Tausende und aber Tausende von Pilzsporen enthält. Die Termiten haben sie über Nacht aus dem Innern ihrer Burg herausge-

schafft. Die Schicht besteht aus derselben porösen, leichten Masse, die man in größeren und kleineren Klumpen in den Pilzgärten im Innern des Hügels findet. Sofort wird nun der ganze Hügel mit Gras und grünen Zweigen zugedeckt, um die Sonnenbestrahlung abzuhalten, die dem Wachstum der Pilze schädlich ist. Und nach weiteren 24 Stunden kann die Ernte beginnen. Denn der Hügel ist nun übersät mit unzähligen kleinen, gelblichen Hutpilzchen, etwa 4—5 cm lang, mit einem Hütchen von 1—1½ cm Durchmesser. Rasch werden die Pilze gesammelt und an der Sonne getrocknet, um dann das Jahr über als beliebte Zukost in Form von Gemüse und Pilzbrühen verwendet zu werden.

Es ist ein wohlschmeckender Pilz, zu der Art *Volvaria eurhiza* (Scheidling) gehörig. (An anderer Stelle wird von dem Pilze als von *V. speciosa* gesprochen. Dieser, der „Ansehnliche Scheidling“, kann es aber wohl nicht sein. Qu.) Eines Morgens fanden wir zu unserem großen Erstaunen sogar die Wände unserer Küche bis unter das Dach innen und außen mit diesen kleinen Pilzen übersät. . . . Ein zweiter außerordentlich beliebter Pilz, der ebenfalls nur auf Termitenhügeln gefunden wird und seiner ganzen Entstehungsart nach auch als Züchtungsprodukt der *Termes bellicosus* angesprochen werden muß, ist der von den Wanyamwesi genannte „Vuhima“. Er ist

ein schneeweißer Riesenpilz, dessen ausgewachsener Hut einen Durchmesser von 25—30 cm hat. Von dem oben beschriebenen kleinen Pilz unterscheidet er sich vor allem dadurch, daß seine Sporen nicht an die Oberfläche des Hügels gebracht werden, sondern daß er von innen herauswächst. Mühsam bohrt er sich aus einer Tiefe von 80—100 cm durch den dicken, steinharten Erdmantel des Termitenhügels. Es klingt fast unglaublich, aber eines Tages beobachtete ich sogar, wie ein solcher Vuhima aus einer mit Luftziegeln gebauten Säule unserer Veranda herauswuchs. . . .“

Soweit der Aufsatz. So sehr ich zuerst über das merkwürdige Zusammentreffen dieses Aufsatzes mit meiner Unterredung erfreut war, so sehr war ich hinterher enttäuscht. Die Auslassung über den unbekanntenen Riesenpilz war noch kärglicher als die Mitteilung meines Gewährsmannes.

Dieser glaubt aber, im Gegensatz zu obiger Ausführung, nicht, daß sich der Pilz durch die steinharten Termitenhügel „bohrt“, sondern ist der Meinung, daß er die Luftröhren, die die Termitenhügel senkrecht durchziehen, entlang wächst. Das wird wohl auch das Richtigere sein, sonst wäre das glatte Herausziehen des Stieles wohl nicht möglich.

Es wäre dankenswert, wenn einer der Leser, der Bestimmteres über diesen Pilz weiß, etwas darüber schreiben würde.

## Nachtrag zu „Termiten- und Ameisenpilze“.

Von F. Kallenbach.

Herr Quilling, unser Schatzmeister, übermittelte mir in dankenswerter Weise diese interessanten Mitteilungen, die allerdings noch sehr der Aufklärung bedürfen. Holtermann beschreibt aus dem tropischen Asien einen Pilz, der von den Termiten in ihren Nestern kultiviert wird: *Agaricus (Pluteus) Rajab* (ein Dachpilz!). Herr Prof. Dr. Kniep war so liebenswürdig, mir dessen Beschreibung zu übermitteln: Holtermann gibt an:

„Hut: 5—20 cm breit, anfangs zot-

tig, gewölbt, später ausgebreitet, kreisrund, Umbrabraun.

Stiel: über der Erde 10 und mehr cm lang, bis 2 cm dick. Der untere Teil des Stieles, der in der Erde verläuft, ist ganz schwarz.

Vorkommen: auf Termitenhaufen.“

Dieser schwarzstiellige Pilz kommt aber nach Quillings Angaben kaum in Betracht. Im neuen Brehm (4. Aufl. 1922, Band 2, Seite 116) finde ich über den Termitenpilz *Volvaria eurhiza* folgende

Angaben, die ich unverändert abdrucken lasse:\*)

„Die verschiedenen Eigentümlichkeiten der von Termiten hergestellten Bauwerke haben wir hiermit noch keineswegs alle kennen gelernt, denn oft bringen diese Tierchen in ihren Nestern ein System von weiten Schächten an, die oben auf besonderen schornsteinartigen Erhebungen ausmünden, damit es im Innern des Nestes nicht an der nötigen Luftzirkulation mangelt. Ein solcher Ventilationsapparat ist besonders den großen Bauten bestimmter Termitenarten eigen, in denen außer der schon oben erwähnten Königszelle und den labyrinthartigen, zum Aufenthalt für die Termiten bestimmten Gängen noch eine große Zahl von kammerartigen Hohlräumen enthalten sind, die man Pilzkammern nennt, weil sie einem Pilzgarten zur Aufnahme dienen. Letzterer besteht aus einer sehr sonderbaren, schwammigen Masse, die im frischen Zustande weich ist, nach dem Trocknen aber hart und spröde wird. Der Pilzgarten ist gewöhnlich von zahllosen Larven bevölkert, sodaß die Pilzkammern geradezu die Kinderstuben für die Termiten sind. Seiner Natur nach ist der Pilzgarten weiter nichts als ein Mistbeet im großen Maßstabe, denn er besteht aus zahllosen rundlichen Körperchen, den Exkrementen der Termiten, die einen vorzüglichen Dünger für die Pilzkulturen bilden. Den Termiten kommt es dabei aber nur auf den sogenannten Termitenpilz, *Volvaria eurhiza*, an, den sie allein züchten, während sie alle anderen Pilze, die etwa zufällig im Pilzgarten sich ansiedeln, sorgfältig wieder entfernen. Wenn die Myzelien des Termitenpilzes das ganze Beet durchsetzt haben, so entstehen an ihnen eigentümliche Zellgruppen, die Sphären oder Ambrosiazellen, die eine nahrhafte Kost für die Termitenlarven bilden.“

Der oben geschilderte afrikanische Pilz erinnert auch an den merkwürdigen

Blätterpilz *Rozites gongylophora* Möller (verwandt mit den Schüpplingen!), der von den südamerikanischen Blattschneider-Ameisen in ihren Nestern auf zerkaute Blattstückchen gezüchtet wird. Die Fruchtkörper finden sich nur selten auf den Ameisennestern, da die Fruktifikation ständig von den Ameisen verhindert wird. *Rozites gongylophora* sieht auf Tafel 1 von Möllers diesbezüglicher Veröffentlichung aus wie eine geschuppte *Pholiota* (Schüppling) mit richtigem Ring. Der Merkwürdigkeit dieser Tatsachen halber füge ich einen wörtlichen Auszug aus Brehm, Band 2, Seite 632/633, bei.

„Die der Gruppe der Atta-Ameisen angehörenden Pilzzüchter oder Blattschneidenden Ameisen sind in den amerikanischen Tropenwäldern verbreitet und haben Arbeiter von sehr verschiedener Größe. Am bekanntesten ist die düster braunschwarz gefärbte *Atta cephalotes* L., die Sauba, wie sie in ihrer Heimat heißt. Ihre ungeheuer volkreichen, mehrere Hunderttausende von Individuen enthaltenden Kolonien bewohnen Haufen, die auf feuchtem, schattigem Waldboden errichtet werden und nicht selten bis zu 2½ m Höhe erreichen sollen. Die Sauba ist geradezu berüchtigt wegen ihrer Plünderungszüge, die sie von Zeit zu Zeit auf Bäume und Sträucher zu unternehmen pflegt. Tausende von großen Atta-Arbeitern ziehen dann in langen Kolonnen aus und klettern, wenn sie eine geeignete Pflanze gefunden haben, auf Äste und Zweige, um Blätter zu schneiden. Das Zerstörungswerk geht rasch von statten, denn jede Ameise begnügt sich damit, mit ihren scharfen Kiefern aus einem Blatt ein breites Stück von etwa 2 cm Durchmesser herauszuschneiden, nimmt das Blattstück mit einem Ruck über den Kopf und steigt dann mit ihren in gleicher Weise beladenen Gefährtinnen wieder abwärts. Unten angelangt ordnen sich die Scharen sofort, um wieder heimwärts zu marschieren. Ein Zug von derartig bepackten Atta-Ameisen macht einen ganz sonderbaren Eindruck, denn die geraubten Blattstücke, die alle hoch emporgehoben getragen werden, sieht man sich beim Marsche fortwährend wackelnd auf und nieder bewegen, sodaß

\*) Der Verlag von „Brehms Tierleben“ (1922, 13 Bände), das Bibliographische Institut Leipzig, war so lebenswürdig, uns den Abdruck der Originalartikel zu gestatten, wofür wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. 4. Aufl. Band II in Leinen gebd. Mk. 18.—.

man fast meinen könnte, daß die Tierchen alle Sonnenschirme trügen. Der von den Sauba-Ameisen angerichtete Schaden ist mitunter gar nicht unbeträchtlich. Orangen-, Zitronen-, Mango- und Kaffeebäume werden von den Blattschneidern manchmal vollständig entblättert, und in Paraguay haben die Besitzer von Weinbergen alle Veranlassung, die Sauba zu fürchten, weil es vorkommen kann, daß sämtliche Reben in einer einzigen Nacht aller ihrer Blätter beraubt werden. . . . Die eingetragenen Pflanzenmassen dienen den Ameisen nicht zur Nahrung, sondern werden von den großen Arbeitern zerkaugt und zu einem breiigen Gemisch verarbeitet, das zur Herstellung unterirdischer Pilzgärten dient; solche sind in jedem Atta-Neste, sei es in einem, sei es in mehreren Nesträumen, zu finden. Ein derartiger Pilzgarten ist ein weicher, im Aussehen an einen Badeschwamm erinnernder Körper mit zahllosen Hohlräumen im Innern, die nicht nur der Ameisenbrut und etwaigen Geschlechtstieren, sondern auch zahlreichen Arbeitern zum ständigen Aufenthalte dienen. Bei näherer Untersuchung zeigt sich die zerkaute Blattmasse, welche die Grundlage des Pilzgartens bildet, von zahllosen zarten Myzelfäden eines Pilzes (*Rozites gongylophora*) durchsetzt, an denen man von Strecke zu Strecke kleine hervorgewucherte rundliche Köpfchen von eiweißhaltiger Beschaffenheit sieht, die Möller ihrer Form wegen „Kohlrabi“ genannt hat. Diese Kohlrabikörperchen sind für die Atta-Ameisen unentbehrlich, sie bilden ihre einzige Speise, und um sie jederzeit bekommen zu können, sind die Tierchen zu Gärtnern geworden und haben eine förmliche unterirdische Gemüsezucht

angelegt, der sie sich mit größtem Eifer widmen. Fortwährend sind Arbeiter damit beschäftigt, die Pilze mit ihren eigenen Exkrementen zu düngen oder zufällig eingedrungene fremde Pilzsporen zu beseitigen, damit nicht etwa andersartige Pilze aufkommen können. Diese wichtige Tätigkeit des Ausjärens wird aber nur von den kleinsten Arbeitern ausgeführt; diese verlassen niemals das Nest, ebenso wie die mittelgroßen Arbeiter, die sich der Brut anzunehmen haben. Auch die Art und Weise, wie die Ameisenpilze in eine neue Nestkolonie gelangen, ist jetzt aufgeklärt, denn wenn ein junges geflügeltes Atta-Weibchen das mütterliche Nest verläßt, so nimmt es gewissermaßen als Mitgift aus dem heimatlichen Gemüsegarten immer eine kleine Portion von Pilzsporen mit, die es in seiner Mundtasche aufbewahrt. So ausgerüstet begibt es sich auf den Hochzeitsflug und kann dann später, wenn es sich ein eigenes Nest gründen will, sogleich wieder einen neuen kleinen Pilzgarten anlegen. Hierzu muß das Weibchen die auf die Erde gebrachten Sporen zunächst mit seinen eigenen Exkrementen düngen. Die zur Abgabe von Exkrementen nötige Nahrung versteht das Atta-Weibchen sich aber einfach dadurch zu verschaffen, daß es die meisten seiner eigenen Eier, die es gelegt hat, und zwar nach Huber etwa 90 % derselben, wieder auffrißt. So kann der kleine Pilzgarten ganz gut gedeihen, und wenn dann aus den erhalten gebliebenen Eiern Larven entstanden sind, so können sie von der Mutter sogleich mit Kohlrabi gefüttert werden, bis nach einiger Zeit genügend Arbeiter herangezogen sind, um die für die weitere Pilzzucht notwendigen Blätter herbeizuholen.““

### Volkstümliche Pilzaufklärung.

Die mühevollen und aufopfernde Arbeit der Pilzkursleiter, Obmänner der Pilzberatungsstelle und Führer bei den Pilzausflügen ist bekannt, aber die Erfolge stehen zumeist bei dem weitverbreiteten, unsagbar geringen Interesse, der Voreingenommenheit und der Furcht der breiten Massen, hauptsächlich der Frauen vor Pilzvergiftung in keinem Verhältnisse zur

aufgewandten Mühe. Als Beleg dafür möchte ich einiges aus meinen Erfahrungen erzählen.

Auf meinen ausgedehnten Pilzwanderungen in der weiteren Umgebung Wiens untersuchte ich stets die Pilzausbeute der Schwammerlsucher und ließ mich über ihre Funde, deren Verwendung, sowie die Volksnamen unterrichten. Meine Neu-

gierde, ob denn der Mann alle Pilze in seinem Korbe genau kenne, wurde gewöhnlich befriedigt mit der Erklärung: „Aber natürlich, i kenn' ja schon sehr lang alle Schwammer: Dös is a Maischwammer (Tricholoma), dös a Suppenschwammer (Clavaria), dös a Nagerlschwammer (Marasmius), dös is a Stockschwammer (Pholiota), dös a Birkenchwammer (Boletus scaber), der is so guat wie a Herrenschwammer (B. variegatus), der is a Eierschwammer (Cantharellus) — sonst wenige mehr.“

Die Frage nach der Art der Verwendung der Pilze im Haushalte ergab klägliche Auskünfte, indem außer der Ausnützung der Pilze in Suppen und Saucen oder mit Ei, Graupen und dergl. und der Rest getrocknet, selten etwas anderes genannt werden konnte. Wollte ich dann zu einer anderen Zubereitung anregen, erhielt ich entweder eine Abweisung: „oh, dös tan m'r nöt“, oder ich wurde höflich, doch ungläubig angehört.

Sobald ich dann meine Vorräte vorwies, erging über meine total ungenügenden Kenntnisse der gewöhnliche Ausruf: „Uj Jegerl! Dös san ja lauter Giftschwammer: Dös is a Mistschwammer (Peziza, Lepiota), dös a Speibschwammer (Russula), dös a Bitterschwammer (Boletus felleus), dös a Fliegenschwammer (Amanita rubescens), dös a Stinkschwammer, dös do a Baumschwammer (Pleurotus) — und dös essen Sie? Mir zertreten dös Glumpt überall, damit sich dö dummen Leut' nöt vergiften.“

Ich bot mitunter intelligenteren Leuten einige von meinen besten Ritterlingen, Täublingen, Röhrlingen, Schirmlingen u. a. zur Probe. Sie wurden mit dem Versprechen, sie zu versuchen, angenommen; aber sobald sie mich nächstens wieder im Walde erblickten, verschwanden sie plötzlich aus meinem Gesichtskreise.

Von anderen, die Zutrauen zu meiner Belehrung hatten, erfuhr ich, daß es in der Regel die Frau ist, die von einer Zubereitung eines ihr nicht bekannten Pilzes — die für sie alle Giftschwammer sind — durchaus nichts wissen wollte. So geschah es auch bei unserem Dienstmädchen, welches in kurzer Zeit viele

Schwämme kennen lernte und diese mit uns gerne verzehrte, auch nahm sie zeitweilig einige frische Stücke mit nach Hause. Ihre Mutter ließ sich nach vielem Drängen endlich herbei, diese Pilze für ihren Mann und die Kinder zuzubereiten — sie selbst kostete aber niemals davon.

Wie weit die Bockbeinigkeits mancher Frauen in dieser Sache geht, erzählte mir auf Pilzausflügen der berühmte Pilzforscher Hofrat Dr. Fr. von Höhnel und klagte nebstbei über seine Frau, die regelmäßig alle von ihm mitgebrachten, noch so vorzüglichen Schwämme — außer Steinpilzen und Eierschwämmen — in die Misttruhe warf.

Ein Fall, der nicht der Komik entbehrt, sei hier erwähnt: Als im Jahre 1912 mehrere Arbeiter bei dem Bau meines Hauses beschäftigt waren, fand ich wenige Schritte weit im Walde die schönsten Perlpilze (*Amanita rubescens*), viele zertreten, zerschlagen, vernichtet. Die unversehrten davon bereitete ich auf Butter, mit Eiern, Kümmel, Salz zu einer duftenden Pilzspeise, mit der ich große Brotschnitten belegte und die Leute damit beteilte. Ich freute mich, daß es ihnen ausgezeichnet mundete. Da fragte mich einer, was die Speise sei, worauf ich versicherte, daß es nichts ungewöhnliches wäre. Die Leute wiegten die Köpfe ungläubig, und einer meinte, es könnte Hirn mit Ei sein. Ein anderer versicherte, daß er auch gehacktes Kalbfleisch herausschmecke, was ein überaus Gescheiter höhnend berichtete: „Habt ihr denn nie einen Fisch gegessen? Wie ihr doch dumm seid's!“ Und so legte jeder seine Meinung in die Wagschale, bis ich 'das Bild in Michael und ein schönes Exemplar des frischen Perlpilzes vorwies mit der Frage, ob sie das Bild und den Pilz kennen. „Natürlich!“ riefen alle aus, „der wächst ja gleich hinter dem Zaun und ist sehr giftig.“ Kaum hatte ich aber versichert, daß sie diesen Schwamm soeben gegessen haben, riefen einige: „Vielleicht haben wir uns schon vergiftet!“, und gleichzeitig rieb sich einer den Bauch und jammerte: „Marand Josef, ich spür' schon etwas in den Gedärmen.“ Der anwesende Baumeister bat, ob ich nicht noch eine

Schnitte davon übrig hätte, und auf meine Verneinung sagte er offenherzig: „Na, ich wollte halt nur ein Stück für meine Frau mitnehmen, denn wenn ich schon sterben soll...“

Jetzt kommt aber die Nutzenanwendung, oder wenn man will, der Fluch der guten (nicht der bösen!) Tat. Nachdem die Leute am nächsten Tage munter zur Arbeit kamen und der erste Schrecken vorüber war, fingen sie an, den Perlpilz zuerst zaghaft, dann immer emsiger zu sammeln und zu verwenden, schließlich aber so gründlich, indem sie auch die noch unentwickelten Pilze ausgruben, so daß meine nächste Umgebung fast ganz ausgerottet wurde und ich 1 bis 2 Stunden weit entfernte Wälder aufsuchen muß, um irgend eines größeren Perlpilzes habhaft zu werden. Diesem Pilze geben jetzt die Leute den Vorzug vor dem Steinpilze, und ich muß erwähnen, daß ich ihn seit langem in verschiedenen Zubereitungen esse und nie irgendwelche Beschwerden hatte; auch ist mir in den letzten 12 Jahren hier von keiner Seite etwas Nachteiliges bekannt geworden.

Mit der Propagation der Pilzkenntnis habe ich wenig Glück. Der professionelle Pilzräuber des Waldes, der bei jedem gefundenen Steinpilz den Humus ringsherum ausgräbt und nach weißen, noch in der Erde steckenden Jungpilzen schnüffelt, dieser größte Pilzschädling ist für jede Belehrung unzugänglich, und es ist mir in den seltensten Fällen gelungen, von diesen Leuten, die den halben Tag im Walde herumlaufen und volle Körbe eintragen, einen ihnen unbekanntem Pilz zur Untersuchung zu bekommen. Diese Pilze sind durchwegs für sie giftig, und sie haben nur Interesse, sie zu zerstören.

Wie ich einen sehr unzugänglichen Professor, meinen alten Freund, bekehrte, sei hier erwähnt: Um ihn von dem Vorurteil gegen meine gemischten Trockenpilze zu heilen, sandte ich an den Apotheker dortselbst eine Pilzprobe mit dem

Wunsche, die Wirtschafterin des Professors dafür zu gewinnen, daß sie, ohne daß er es erfahre, von der Sendung etwas zu einer „Schwammerlsauce mit Knödel“ verwende. Dies befolgte sie getreu. Kurz nach der Mahlzeit kam der gute Professor zum Apotheker mit der freudigsten Nachricht geeilt, wie es seiner Wirtschafterin gelungen sei, eine kleine Menge hervorragend ausgezeichnete Trockenpilze von einer unbekanntem Frau zu kaufen, eine Qualität, die nicht zu überbieten sei, und er freue sich, ihm davon eine Kostprobe bringen zu können. Der Apotheker entgegnete mit einem verschmitzten Lächeln: „Na, das freut mich, aber wir haben heute schon dieselben Schwämme gehabt wie du, sie sind nämlich von deinem Freunde S. in Wien.“

Verhältnismäßig gute Erfolge hatte ein tüchtiger Pilzkenner und Wanderlehrer, Jan Berdek aus Politz a. M., dessen Vorgang bei den Pilzausflügen Erwähnung verdient. Die Teilnehmer an der Pilzsuche rückten in einer Schwarmlinie, etwa 5 Schritte voneinander entfernt, vor und hatten jeden Fund sofort im Korb oder in einer Tasche sorgfältig zu verwahren. (Anmerkung der Schriftlgt.: O, die armen Pilze!! Naturschutz!!) Niemand durfte dem Leiter mit einer Frage nahekomen. Erst nach der Rückkehr stellte zunächst der Lehrer seine Pilze auf Tischen und Bänken systematisch auf, versah sie mit Aufschriften, wonach die Teilnehmer ihre Funde zu den entsprechenden Mustern zuzulegen hatten. Hierbei wurden Belehrungen und Auskünfte erteilt, auf die unterscheidenden Merkmale wurde, nebst der Beschreibung aufmerksam gemacht. Ein Teil der Ausbeute (und zwar gemischte Pilze) wurde in der Küche für die Anwesenden zubereitet; die übriggebliebenen Schwämme nahmen die Teilnehmer nebst Zetteln mit den Namen der Pilze an sich. Auf diese Weise gelang es diesem Wanderlehrer an einzelnen Orten eine Pilzgemeinde zu ziehen.

Stejskal.

## Bemerkung zu „Cui bonum?“ von Ert Soehner.

Ich war höchlichst erstaunt, daß sich Herr Soehner durch meinen bescheidenen Artikel in No. 4 dieser Zeitschrift angegriffen und schwer gekränkt fühlt, da mir natürlich jede derartige Absicht vollkommen ferne lag; und es dürfte auch kein Leser, außer H. Soehner, eine solche Absicht darin finden, und es dürfte mir auch kein Mensch, der mich nur flüchtig kennen gelernt hat, eine solche Absicht zutrauen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: *Inocybe lateraria* kenne ich nur aus der Diagnose, und nach dieser schien es mir nach meiner reichen, mehr als vierzigjährigen Erfahrung in systematischen Dingen keineswegs, daß diese neue Art „himmelweit“ von *I. Bongardii* verschieden ist, und ich war der Ansicht (ich stellte aber keinesdie „Behauptung“ auf), daß beide identisch seien. Es ist bekanntlich in der wissenschaftlichen Botanik allgemein üb-

lich, daß eine neu aufgestellte Art mit den nächstverwandten Arten verglichen wird. Man muß es mir also von diesem Standpunkte aus zubilligen, daß ich „nicht begreifen“ konnte, daß H. Soehner die *I. Bongardii* nicht in Vergleich zieht, bzw. „nicht auf diese Art verfallen ist“. Daraus ist wohl unzweifelhaft klar, daß diese geäußerte Ansicht „sachlich bedingt“ ist.

Wohin kommen wir mit der freien Meinungsäußerung in der Wissenschaft, wenn jede, mit der eigenen nicht übereinstimmende Ansicht, als eine persönliche Beleidigung aufgefaßt wird, bzw. daß sich der Autor dadurch „verletzt“ fühlt und zum Anlasse nimmt für eine seitenlange Auseinandersetzung, die „materiell nicht fruchtbar“ (am wenigsten für die Wissenschaft) ist. — Cui bonum?

V. Schiffner (Wien).

## Forschungs- und Erfahrungs-Austausch

### 22 Jahre Münchener Pilzmarkt.

Im Pilz- und Kräuterfreund, Jahrg. I, Heft 9 befindet sich ein Verzeichnis von 30 Pilzarten, welche seit 8. V. 1903 zum Verkaufe zugelassen sind. Am 15. IV. 1912 wurde diese Zahl erweitert. Wohl unter dem Druck der Nahrungsmittelschwierigkeit, kam am 28. VI. 1917 nach § 18 der Viktualienmarktverordnung eine neue Bekanntmachung heraus mit 68 Arten. Um nun einen Vergleich zwischen 1903 und 1917 zu ziehen, werde ich die Pilze, welche schon 1903 zugelassen waren, mit einem Stern versehen. Ich folge bei der Namengebung dem amtlichen Verzeichnis.

- \*Steinpilz, *Boletus edulis*.
- \*Schmerling, *Boletus granulatus*.
- \*Semmelpilz, *Polyporus confluens*.
- \*Kapuzinerpilz, *Boletus scaber*.
- Rotkappe, *Boletus rufus*.
- Butterröhrling, *Boletus luteus*.
- Zierlicher Röhrling, *Boletus elegans*.
- Kuhröhrling, *Boletus bovinus*.
- Sandröhrling, *Boletus variegatus*.

- Ziegenlippe, *Boletus subtomentosus*.
- Rotfußröhrling, *Boletus chrysenteron*.
- Maronenröhrling, *Boletus badius*.
- Ziegenfußporling, *Polyporus pes caprae*.
- \*Schafeuter, *Polyporus ovinus*.
- \*Habichtspilz, *Hydnum imbricatum*.
- \*Stockschwamm, *Pholiota mutabilis*.
- Waldchampignon, *Psalliota silvatica*.
- \*Feldchampignon, *Psalliota campestris*.
- Schafchampignon, *Psalliota arvensis*.
- \*Großer Schirmpilz, *Lepiota procera*.
- \*Hallimasch, *Armillaria mellea*.
- \*Rottäubling, *Russula vesca*.
- \*Grüntäubling, *Russula virescens*.
- \*Blautäubling, *Russula cyanoxantha*.
- Lederbrauner Täubling, *Russula elephantina*.
- \*Ledergelber Täubling, *Russula alutacea*.
- Verbleichender Täubling, *Russula depallens*.
- Reifpilz, *Rozites caperata*.
- \*Eierpilz, *Cantharellus cibarius*.
- Pflaumenpilz, *Rhodosporus prunulus*.
- \*Maipilz, *Agaricus gambosus*.
- Echter Ritterling, *Agaricus equestris*.

- Bläuling, *Agaricus bicolor*.  
 Honigritterling, *Agaricus russula*.  
 Grauer Ritterling, *Agaricus portentosus*.  
 Herbstblattl, *Agaricus nebularis*.  
 \*Drehling, *Agaricus ostreatus*.  
 Kahler Krämpling, *Paxillus involutus*.  
 Großer Schmierling, *Gomphidius glutinosus*.  
 Kleiner Schmierling, *Gomph. viscidus*.  
 Perlpilz, *Amanita pustulata*.  
 Pantherwulstling, *Amanita umbrina*.  
 Kaiserling, *Amanita caesarea*.  
 Ellerling, *Hygrophorus ficoides*.  
 Ziegenellerling, *Hygrophorus caprinus*.  
 \*Brätling, *Lactaria volema*.  
 \*Echter Reizker, *Lactaria deliciosa*.  
 Schwarzkopfmilchling, *Lact. lignyota*.  
 \*Spitzmorchel, *Morchella conica*.  
 \*Speisemorchel, *Morchella esculenta*.  
 Hohe Morchel, *Morchella elata*.  
 Käppchenmorchel, *Morchella rimosipes*.  
 \*Stockmorchel, *Gyromitra esculenta*.  
 \*Böhmische Morchel, *Verpa bohemica*.  
 \*Riesenstockmorchel, *Gyromitra gigas*.  
 Inful-Lorchel, *Helvella infula*.  
 \*Gelber Ziegenbart, *Clavaria flava*.  
 \*Traubenziegenbart, *Clavaria botrytis*.  
 \*Goldgelber Ziegenbart, *Clavaria aurea*.  
 \*Krauser Ziegenbart, *Sparassis ramosa*.  
 Rotspitziger Ziegenbart, *Clav. rufescens*.  
 Grauer Ziegenbart, *Clavaria grisea*.  
 Korallenziegenbart, *Clav. coralloides*.  
 Schöner Händling, *Clavaria formosa*.  
 Kammiger Händling, *Clavaria cristata*.  
 Totentrompete, *Craterellus cornucopioides*.  
 Gelbliche Kraterelle, *Craterellus lutescens*.  
 Keulenkraterelle, *Craterellus clavatus*.

Andere als die in vorstehendem Verzeichnisse aufgeführten Pilzarten sind nicht zugelassen.

Oberbürgermeister Dr. v. Borscht.

Herr Prof. Dr. Giesenhagen hat festgestellt, daß auf dem Münchener Pilzmarkt 1902 8340 Zentner Pilze verkauft wurden. Herr Dr. L. Klein hat in seinem Pilzbuch diese Ziffern bereits entsprechend kritisiert. Aus der Umgebung von München allein stammen diese Mengen nicht, wer aber wissen will, woher diese kommen, der sehe einmal die Adressen der Versandkörbe an. Man lasse

sich aber ja nicht von den Schwammerlweibern dabei erwischen. Ich habe einmal bei einer solchen Dame madige Pilze beanstandet; ein kräftiges, bairisches: „Ja den schaugt's an, du derfst scho a a Fleisch essen, du zaundürres Gestell“, war die Abfuhr. Champignons aus dem Lechfeld, Schwabach und Rot a. S. liefern Steinpilze, auch Oberpfalz und Niederbaiern ist vertreten. Man muß aber auch unterscheiden zwischen Händlern und Schwammerlweibern, welche selbst sammeln und verkaufen. Vergangenen Sommer beobachtete ich selbst in Kirchseeor, wie Aufkäufer den Sammlern im Walde die Steinpilze um 10—15 Pfg. per Pfund abkauften, am Abend zur Bahn brachten, am nächsten Morgen kosteten selbe am Markt 60 bis 70—80 Pfg., je nach Zufuhr. So geht ein Pilz durch 3—4 Hände, bis er verkauft wird.

Nun wieder zum Verzeichnis; da fällt besonders die erweiterte Zulassung von Röhrenpilzen und Ritterlingen auf, woher aber die Drehlinge oder gar die Kaiserlinge kommen sollen, weiß ich nicht, trotzdem ich schon Jahrzehnte die Wälder um München abstreife. Und wer von den Pilzverkäufern, auch das überwachende Auge der Marktkontrolle, wer kennt *Russula vesca* mit tödlicher Sicherheit? Am gefährlichsten wird wohl die Zulassung vom Pantherpilz sein; man merkt es dem Verzeichnis sofort an, daß es eine schematische Abschreibung aus Pilzwerken ist. Ob wohl die Münchener Schwammerlweiber und auch die Herren Marktinspektoren totsicher alle 68 Arten kennen? Ich dünkte, die Aufsichtsbehörde täte gut, sich schleunigst mit dem Verein für Pilzkunde ins Benehmen zu setzen, um unter sachkundiger Beratung ein zeitgemäßes Verzeichnis verkaufswürdiger und einwandfreier Pilze herauszubringen.  
 A. Seidl, München.

### Eine volkstümliche Pilzausstellung.

In Gemeinschaft mit meiner Volksschulklasse — 13—14jährigen Kindern — veranstaltete ich am 28.—30. Sept. v. J. in Dessau-Großkühnau eine Pilzausstellung. Beim Einsammeln hatten mich in liebenswürdiger Weise die Dessauer Pilz-

freunde Dr. Schneider und Lehrer a. D. Rommel unterstützt.

Die Ausstellung umfaßte 4 Abteilungen:

1. Unsere wichtigsten Speisepilze.
2. Die Mannigfaltigkeit der heimischen Pilzflora.
3. Unterscheidung genießbarer und ungenießbarer Pilze.
4. Volkstümliche Pilzbücher.

I. Die 1. Abteilung hob sich durch die Stellung der Tische, die weißen Tafeltücher und die Form der Pappschüsseln scharf von der übrigen Ausstellung ab. Es war je eine volle Schüssel in Marktqualität ausgestellt von folgenden Arten:

1. Steinpilz.
2. Maronen-Röhrling.
3. Butterpilz.
4. Birkenpilz.
5. Rothhäubchen.
6. Ziegenlippe.
7. Gehling (Pfifferling).
8. Grünling.
9. Krempling.
10. Champignon.
11. Eichhase (*Polyporus frondosus*), 13 Pfund schwer.
12. Habichts-Stoppelpilz.
13. Gelber Stoppelpilz.
14. Parasolpilz.

II. Die 2. Abteilung umfaßte 154 Arten. Die Namengebung war geschehen nach Rickens Vademekum, 1. Aufl., ebenso die Anordnung. Jede Art lag in möglichst vielen Exemplaren auf einem Pappsteller und war mit dem Namen sowie Angaben über Verwendbarkeit usw. versehen. Wenn auch von 35 Kindern im Laufe weniger Stunden nicht sämtliche im Gebiet vorkommenden Arten zusammengetragen werden können, so mag die Ausstellung doch hin und wieder Anhaltspunkte geben für das deutsche Standortverzeichnis.

9 Wulstling-Arten, darunter *Amanita porphyrea* und *junquillea*; der Scheidenstreifling; 2 Schirmpilze; 13 Ritterlinge, darunter *Tricholoma virgatum* (brennender Ritterling); 6 Trichterlinge; 6 Rüblinge, dabei *Collybia longipes* (samtiger Rübbling); 1 Helmling; 5 Kremplinge, dabei *Paxillus rhodo-*

*xanthus* (goldblättriger Krempling); 1 Ribpilz; 1 Fälbling; 7 Haarschleierlinge; 1 Schüppling; 1 Dachpilz; 2 Rötlinge; 1 Angerling; 2 Träuschlinge; 2 Schwindlinge; 6 Milchlinge; 15 Täublinge; 5 Saftlinge; 3 Ellerlinge; 1 Schneckling; 2 Gelbfüßler mit *Gomphidius roseus* (rosahütiger Gelbfuß); 2 Pfifferlinge; 17 Röhrlinge; 6 Porlinge; Eichenwirrling und Ochsenzunge; 3 Stachelinge; 2 Rindenpilze; die krause Glucke; 2 Ziegenbärte; 2 Keulenpilze; *Exidia saccharina* (der kandisfarbene Drüsling); die Stinkmorchel; 2 Teuerlinge; der Erbsenstreuling; 2 Erdsterne; 7 Boviste; die rötliche Wurzeltrüffel; die Herbstmorchel, das Hasenohr; 3 Becherlinge; die geweihförmige Kernkeule (*Xylaria hypoxylon*) und *Lycogala epidendron* (Blutmilchpilz). (Eine namentliche Aufzählung sämtlicher Arten steht jederzeit zu Diensten!)

Die Kinder hatten vielfach durch schmückende Beigaben wie Moos, Heidekraut, Baumzweige auf den Standort hingewiesen; so war z. B. der Teller von *Boletus elegans* mit Lärchenzweigen geschmückt.

III. Auf einem Nebentisch waren auf je einem Teller zur Unterscheidung vereinigt:

Champignon und weiße Abart des gelben Knollenblätterschwamms.

Perlpilz und gelber Knollenblätterschwamm (*mappa*).

Schwefelritterling und Grünling.

Bitterer und ziegelroter Schwefelkopf. Steinpilz, Gallenröhrling u. Birkenpilz.

IV. Hinsichtlich der Literatur hatte ich mich auf die volkstümlichen Werke von Michael, Gramberg, Obermeyer, Macku-Kaspar, Voigt und Ricken beschränkt. Die Bücher waren zum Teil verkäuflich.

V. Der Besuch der Ausstellung war ein überaus reger. Etwa 1200 Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer sowie über 100 Erwachsene sahen sich die Pilze an, sodaß zeitweise ein Massenandrang zu bewältigen war. — Um die Kinder über das verwirrende Vielerlei der Pilzformen hinwegzuheben, wies ich in gewissen Zeiträumen durch kurzen Vortrag hin auf genaue Betrachtung

1. der Knollenblätterschwämme,
2. der Tafel mit den wichtigsten Speisepilzen.

Sodann hob ich eingehend die Unterschiede der unter III genannten Pilze hervor, der Bedeutung von Geruch (z. B. *Tricholoma sulphureum*) und Geschmack (z. B. *Boletus felleus*) gedenkend. Den *Cantharellus aurantiacus* ließ ich als unschädlich gelten.

Kersten, Dessau-Großkühnau (Anh.).

#### Abart des Perlpilzes.

Zu den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. G. Beck über den Perlpilz gestatte ich mir, betr. der von K. Schwalb beschriebenen Spielart folgende Bemerkung. Ich notierte unterm 15. 9. 24:

*A. rubescens*. Park. 3 nebeneinanderstehende Exemplare:

Hut mittelbraun mit wenigen Pusteln. Stiel sehr schlank.

Manschette angedrückt; gelblich-grünlich; an der Ansatzstelle der Lamellen etwas rötlich.

Lamellen ein klein wenig ins Grün-gelbliche fallend.

Fleisch unter Huthaut und an den Madengängen rötlich.

Ich glaube, die Schwalbsche Spielart gefunden zu haben. Eine Form von *A. muscaria* dürfte wohl wegen des rötlich durchzogenen Fleisches nicht in Frage kommen.

Kersten, Dessau.

#### Vergiftung durch den Ölbaumpilz.

Anlässlich meiner früheren Berichte über diese Art (*Pleurotus olearius*) wies ich schon auf eine Verwechslungsmöglichkeit mit dem Pfifferling hin. Diese Verwechslung hat sich laut Mitteilung von Demange in Amat. des Champ. 1924, p. 108 ff. tatsächlich in Frankreich zgetragen. Eine Bauernfamilie von 6 Personen in der Nähe von Epinal hatte ein ansehnliches Gericht vom Ölbaumpilz (als Pfifferlinge!) genossen. Starke Leibes-schmerzen und Erbrechen stellten sich bei den Teilnehmern der Mahlzeit bald ein. Die unangenehmen Beschwerden wurden aber bald überwunden. Die völlige Herstellung ging ohne ärztliche Hilfe sehr rasch von statten, sodaß die Ver-

giftung ohne schlimmere Folgen verlief. Interessant war mir in dem Bericht, daß die nördlichen Grenzen für *Pleurotus olearius* (wohl ohne Kenntnis der neueren deutschen Literatur!) in die Gegend von Belfort verlegt wurden, während die Art nach meinen früheren Mitteilungen schon für Cassel, Darmstadt und Würzburg nachgewiesen wurde.

Kallenbach, Darmstadt.

#### Frühjahrspilze.

Kollege Villinger-Offenbach teilt mit, daß er bereits am 29. März die ersten Lorcheln gefunden habe; nach Bericht konnte er am 1. April 4 Pfund davon heimtragen. So häufig sind die Lorcheln dagegen in der Umgebung von Darmstadt nicht. Noch in dieser Woche (Ende April) habe ich vereinzelt Exemplare mit verschiedenen schönen Becherlingen zusammen in den sandigen Kiefernwäldern der Umgegend angetroffen.

Auch die sehr seltene weißfüßige Lorchel (*Helvella albipes* Fuckel) habe ich am 11. und 13. Mai dieses Jahres in zahlreichen Exemplaren gefunden.

Kallenbach.

#### Ein merkwürdiges Vorkommen von *Hypholoma fasciculare* (Schwefelkopf).

Ich erhielt diesen Pilz im November 1924 durch den Landesverein für Höhlenkunde in Wien aus der Grassel-Höhle in Oberösterreich, wo er etwa 300 m vom Eingange (5° Temperatur) in reichlichen Exemplaren wuchs. Als Höhlenpilz dürfte diese Art noch nicht bekannt sein. Die Exemplare sind auch dadurch sehr interessant, daß sie keine Spur von den morphologischen Veränderungen zeigen, die sonst die Höhlenformen der Hutpilze aufweisen; sie entsprechen in Form, Größe, Farbe und Sporen völlig dem Pilze unserer Wälder.

V. Schiffner (Wien).

#### *Tricholoma nudum*, violetter Ritterling.

Interessant war in diesem überaus milden Winter das lange Wachstum einiger Pilzarten; außer dem Frost-

schneckling und dem rauchgraublättrigen Schwefelkopf, die ich den ganzen Winter über erntete, war es der violette Ritterling, den ich besonders reichlich eintragen durfte.

In einer kleinen Tannenschonung, Kreis Pinneberg, hatte vor etwa 4 Jahren der Förster einige Haufen „Kaff“ anfahren lassen zur Winterfütterung der Fasanen; „Kaff“ nennt man hier den letzten Rest der gedroschenen Körner, der wenig wertvoll ist.

Diese Kaffhaufen wucherten im Sommer sehr stark, und vor 2 Jahren fand sich an drei dieser Haufen *Tricholoma nudum* in großen Kreisen ein; da er dort niemals vor Oktober erschien, blieb ich stets der einzige Sammler und konnte kleine Exemplare stehen lassen — denn — sie blieben stehen. Im November trat nun Frost ein, meine Ritterlinge klapperten im Korbe; da ich aber oft gefrorene Pilze gegessen habe, nahm ich bis auf einige kleine Exemplare alles mit. Dann begann das milde Wetter.

Im Dezember konnte ich an 2 Sonntagen jedesmal ca. 4 Pfund eintragen; im Januar war der eine Kaffhaufen, der sehr geschützt an der Südseite der Tannenschonung lag, die einzige, aber noch sehr ergiebige Pilzquelle, und ich habe noch bis Mitte Februar 1925 meine Ritterlinge holen können; da war wohl ihre Wachstumskraft erloschen, und ich bekam von dann ab nur noch den rauchgraublättrigen Schwefelkopf in kleinen Mengen.

*Tricholoma nudum* ist, da er sehr groß werden kann und oft in ausgedehnten Kreisen steht, sehr ergiebig und der kühlen Jahreszeit wegen durchweg ohne Maden; er schmeckt in jeder Zubereitung; ganz vorzüglich in süßsaurem Essig mit Piment (Nelkenpfeffer) und Kanel (Zimt) eingekocht, auch ganz sauer nach Senfgurkenart mit Dill, Zwiebeln usw., und natürlich frisch gekocht mit Speck als Gemüse mit einigen Tropfen Zitronensaft oder saurem Rahm ganz delikates; jedenfalls hat er fleißig geholfen, uns unseren diesjährigen Wintertisch zu füllen.

Hamburg. Frau Mary Lehmann.

### Über das Vorkommen mancher Pilzarten auf frisch aufgeworfenem Erdreich, in Baumlöchern usw.

Bei meinen Pilzwanderungen in den Wäldern nördlich von Berlin ist mir schon seit Jahren aufgefallen, daß gewisse Arten, und zwar in erster Linie *Paxillus involutus* (empfindlicher Krempling), aber auch z. B. *Boletus badius* (Maronen-Röhrling) und *Amanita rubescens* (Perl-Wulstling), mit Vorliebe in frischen Baumlöchern, im ausgeworfenen, von humosen Bestandteilen kaum durchsetzten Dünsand, ja selbst auf dem Grunde der Baumlöcher, aus denen die ärmere Bevölkerung die Kiefernstümpfe oft erst vor wenigen Wochen ausgegraben hat, ihre Fruchtkörper entwickeln. Wie ist diese deutlich in die Augen springende Vorliebe zu erklären? Wird durch die Auflockerung des Sandes das Myzel zur Erzeugung der Fruchtkörper gewissermaßen angeregt, oder ist etwa das Fadengeflecht der Pilze den im Sande verteilten Saugwurzeln der Kiefer, mit denen sie in Lebensgemeinschaft stehen, nachgegangen?

Berlin-Waidmannslust.

Prof. Dr. Th. Schmierer.

Anm.: Die gleiche Tatsache wurde von mir auch auf dem letzten Würzburger Kongresse angeführt. Ganz auffallend ist es, wie manche Pilzarten besonders gerne an frischen Wegböschungen usw. ihre Wohnstätten haben. Manche Röhrlinge, Kremplinge (sowohl der empfindliche — *involutus* — als auch der wunderschön goldblättrige — *rhodoxanthus* — haben eine merkwürdige Vorliebe für solche Plätze. Das lehrreichste Beispiel dieser Art erlebte ich vor einigen Jahren mit *Boletus aestivalis*, der an dem betreffenden Standort in manchen Jahren recht zahlreich auftritt. Im Frühjahr war an dem Standort eine Buche vom Sturm entwurzelt worden, so daß das Wurzelwerk auf der einen Seite schräg in die Höhe stand und hinter sich ein tiefes Loch gerissen hatte. Im Frühsommer, als an Boleten sozusagen überhaupt noch nichts da war, fand ich bei meinen regelmäßigen Beobachtungsgängen gerade aus diesem ausgerissenen Erdreich vor-

brechend ein schönes Exemplar von *aestivalis*. Die Art kam an den übrigen Stellen dieses Standortes erst bedeutend später zum Vorschein. Gerade an diesem aufgelockerten und von der Luft umspülten Erdreich war also dem Myzel augenscheinlich ein Anreiz gegeben worden, seine Fruchtkörper frühzeitiger zu entwickeln als unter den normalen Verhältnissen des gleichen Standortes. Es entsteht jetzt die recht schwierig zu beantwortende Frage: welcher Faktor oder auch welche Faktorenkombinationen sind für diesen Anreiz der vorzeitigen Fruchtkörperbildung verantwortlich zu machen? Durch das aufgelockerte Erdreich kommt das in ihm enthaltene Myzel intensiver in Berührung mit der Luft, dem Licht und der Feuchtigkeit; d. h. bez. der Feuchtigkeit tritt bei Niederschlägen sowohl eine raschere Durchfeuchtung als auch bei Trockenheit eine schleunigere Austrocknung ein. Vielleicht vermögen entsprechende Versuche endgültigen Aufschluß darüber zu geben, welcher von den angegebenen Faktoren bei solchen Auflockerungen am wirksamsten für die Beschleunigung der Fruchtkörperbildung ist. Meine Meinung ging in Würzburg dahin, daß das Myzel wohl durch die beginnende Austrocknung einen gewissen Anreiz erhält, noch rasch Fruchtkörper zu bilden, ähnlich wie man auch gerade in Regenperioden nicht die meisten Pilze findet, sondern nach dem Aufhören derselben, sowie der Boden beginnt, wieder trocken zu werden. Kallenbach.



## Vereinsberichte



### Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Abteilung für Pilzkunde.

Bericht aus der Hauptversammlung 1925.

Der Verein für Pilzkunde Nürnberg ist seit Jahresfrist der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg als Sektion angeschlossen und hat in deren Heim ein würdiges Unterkommen gefunden. Regelmäßig fanden alle 14 Tage Sitzungen statt, in welchen stets Lichtbildervorträge abgehalten wurden. Fast jeder

Sitzung ging in den Sommermonaten eine Wanderung voraus. Die Beteiligung an den Veranstaltungen war stets gut. Gekrönt wurde die Sektionstätigkeit durch eine größere Pilzausstellung, welche im eigenen Heim vom 30. August bis 11. September aufgebaut war. 1330 erwachsene Personen und 70 geschlossene Schulklassen besuchten die Ausstellung. Neben den eßbaren und giftigen Pilzen zeigte eine besondere Abteilung viele seltenere Arten, im ganzen 211 Großpilze. Dauerpräparate, Kleinpilze, eine reichhaltige Literatursammlung, und vor allem eine Gruppe für Verwertung der Pilze vervollständigten die Schau. 8 Pilz-Auskunftstellen wurden auch in diesem Jahre wieder in selbstloser Weise von Mitgliedern geleitet. 306 Personen holten sich kostenlose Auskunft. Unter 901 vorgelegten Pilzen befanden sich 24 mal Giftpilze und zwar 9 mal *Amanita mappa* (gelber Wulstling), 6 mal *pantherina* (Panther-Wulstling) und 4 mal *muscaria* (Fliegenpilz). Außerdem einzelne *Amanita phalloides* (grüner Wulstling) und *aspera* (rauer Wulstling), *Lactarius scrobiculatus* (Erdschieber) und *Scleroderma vulgare* (Kartoffelbovist). Die Weiterführung und der Ausbau dieser Auskunftstellen soll eine der ersten Aufgaben der Sektion sein. Neben diesem aufklärenden Wirken für die Allgemeinheit arbeitet ein kleinerer Kreis an der Erforschung unserer heimischen Pilzflora. Exkursionen im kleineren Kreise und besondere Bestimmungsübungen mit fortlaufenden Lehrkursen sollen helfen, den Pilzfreund für tieferschürfende Pilzkunde zu gewinnen.

Mitgliederstand 137.

### Ober-Österreich.

Herr Fr. von Hornberg, Schärding (Ober-Österreich), bittet uns um Auskunft, ob in der Nähe (Passau, Ried, Wels, Linz) sich irgendwelche mycologischen Vereinigungen befinden, an die sich die Pilzfreunde Schärdings anschließen und um Rat und Auskunft wenden könnten. Um gefl. Mitteilung an Herrn von Hornberg selbst oder an die Schriftleitung der Z. f. P. wird gebeten!